

Immaterielle im Gegensatz zu materieller Arbeit bei Hardt/Negri

Von Helmuth für's LiFo 18.01.2026: Begriff immaterieller oder biopolitischer Arbeit ist theoretisch und auch politisch von immenser Bedeutung.

Veranstaltungsankündigung = Themensetzung:

Ausgehend von zentralen Texten von Negri und Hardt soll gefragt werden, inwiefern der Begriff der immateriellen Arbeit analytisch tragfähig ist und wo er problematische Verschiebungen innerhalb der marxistischen Theorie vornimmt. Kritiker*innen haben darauf hingewiesen, dass Negri und Hardt marxistische Kategorien zwar rhetorisch aufgreifen, sie jedoch zugleich entkernen: Arbeit werde von ihrem Zusammenhang mit Wert, Ausbeutung und Klassenverhältnissen gelöst und stattdessen ontologisiert.

Vor diesem Hintergrund wollen wir diskutieren, welche theoretischen und politischen Implikationen mit dem Begriff der immateriellen Arbeit verbunden sind. Trägt er zu einem besseren Verständnis gegenwärtiger Arbeits- und Lebensverhältnisse bei oder verstellt er den Blick auf fortbestehende Formen von Ausbeutung, Prekarisierung und geschlechtlicher wie globaler Arbeitsteilung?

Inhalt

- 1. Ontologisierung der Arbeit oder doch neue klassenanalytische Betrachtung?**
- 2. Ein wenig Empirie zu diesen Ableitungen und Behauptungen**
- 3. Richtiges oder falsches Verständnis des Maschinenkapitel von Marx?**
- 4. Naturbeherrschende und biopolitische Arbeit: Eigener Klärungsversuch**
- 5. Ein wenig Empirie zu diesen Ableitungen und Behauptungen**
- 6. Kurzfazit**

I. Ontologisierung der Arbeit oder doch neue klassenanalytische Betrachtung?

1. Arbeitsgegenstand/Arbeitsstruktur

- 1) Produktion von geistigen Produkten, nicht von materiellen Gütern. Hergestellt werden Bilder, Information, Wissen, Gefühle, Ausdrucksweisen, soziale Beziehungen. Konsequenterweise benutzen Hardt und Negri eher das Gegensatzpaar biopolitischer zu industrieller statt immaterieller zu materieller Arbeit. Dies ist eine eher weite Auslegung des Begriffs immaterielle Arbeit, während bei engerer die technische Programmierung bzw. Digitalisierung das Kernelement bildet. Ziel biopolitischer Arbeit ist die gesellschaftliche Herstellung von Subjektivität, Wissen und Kooperation („Humankapital“). Klassisch industrielle Arbeit bleibt bestehen, ist aber nicht mehr die primär dominante, die allem eine historische „Farbe“ geben würde. Materielle Arbeit wird stärker von MigrantInnen übernommen.
- 2) Organisatorisch entspricht biopolitischer Arbeit eine „Feminisierung“ der Arbeit mit:
Produktion affektiver, sozialer Beziehungen
Prekarität und anhaltende Doppelbelastung
Flexibilisierung der Arbeitszeit

2. Organische, technische Zusammensetzung und Zirkulation des Kapitals

- 1) Das *konstante* Kapital verändert parallel seine Bedeutung: es kann nicht mehr als fixes Kapital plus verbrauchte Rohstoffe definiert werden, sondern als Fähigkeit zu kognitiver Kooperation und affektiver Integration. Diese sind aber „eigentumsfremd“ [subjektive Eigenschaften, open source codes, spontane kollektive Urbanität können kaum direkt gekauft und bzw. privatisiert werden].
- 2) Ihre Herstellung geschieht außerhalb der kapitalistischen Produktion. Dies macht eine „industrielle“ Produktion dieser zunehmend bedeutsamen Voraussetzung von Kapitalakkumulation unmöglich.
- 3) Das Kapital verliert zudem die *technische* Funktion, die „Kooperation“ der einzelnen Arbeitskräfte durch *fixes* Kapital und reelle Subsumtion zu organisieren. Kooperation wird biopolitisch von Arbeitenden selbst organisiert und ist in ihrer Verausgabung örtlich kaum gebunden und zeitlich wenig planbar.
- 4) Da nicht mehr Ergebnis einer unmittelbar quantifizierbaren Arbeitszeit entsteht ein Fehlen des Wertausdrucks der Waren. „Biopolitische“ Erzeugnisse sind häufig auch nicht beliebig reproduzierbar. Man kann eine Pflegeleistung, eine Theateraufführung, selbst eine firmenspezifische Software zur Produktionssteuerung nicht ohne weiteres orts- und zeitunabhängig verkaufen, was zu Problemen in der Zirkulation des Kapitals führt.

3. Verschiebungen im Klassenkampf

- 1) Ausbeutung in Form individueller Mehrarbeitszeit verliert an Bedeutung. Der Zugriff des Kapitals auf den Reichtum erfolgt durch Zinsschulden, Mieten und Enteignung früherer Common.
- 2) *Klassenkampf* verläuft deshalb verstärkt im Bereich eines *sozialen Lohns*, als Einsatz für Autonomie der Arbeitsbedingungen und für gesellschaftliche Demokratie, womit er seinen Charakter deutlich verändert.

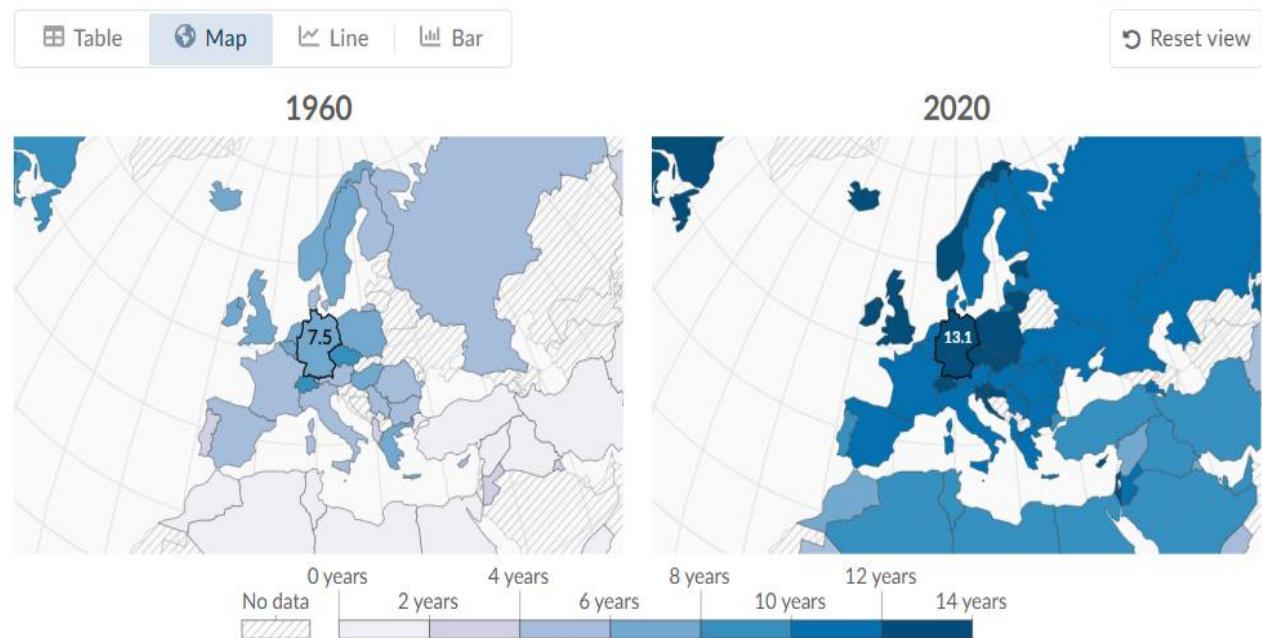
II. Ein wenig Empirie zu diesen Ableitungen und Behauptungen

1. „Humankapital“

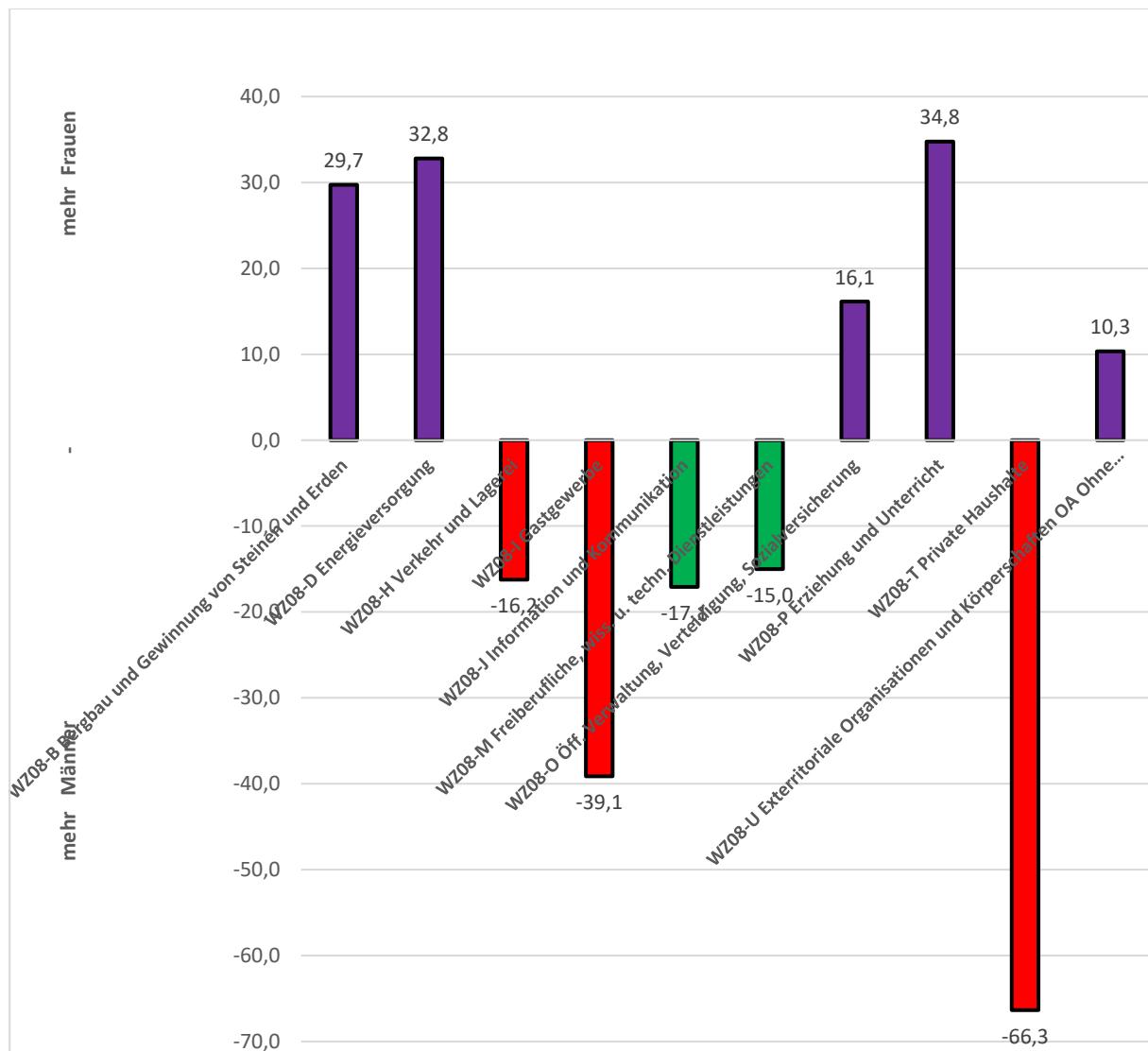
Average years of schooling, 1960 to 2020

Our World
in Data

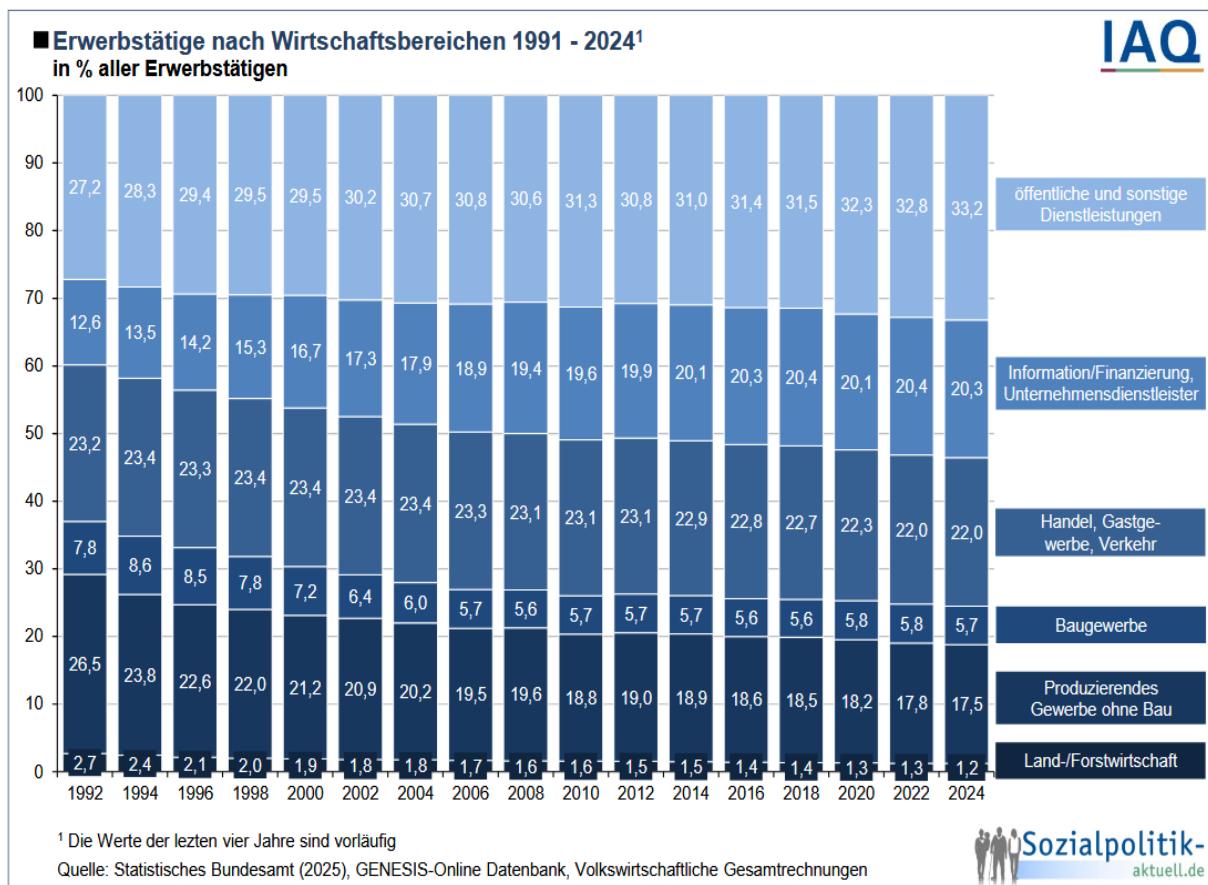
Average years of formal education for individuals aged 15-64.



2. Die fünf Berufsgruppen mit höchstem Zuwachs nach Geschlecht zwischen 2008 und 2025

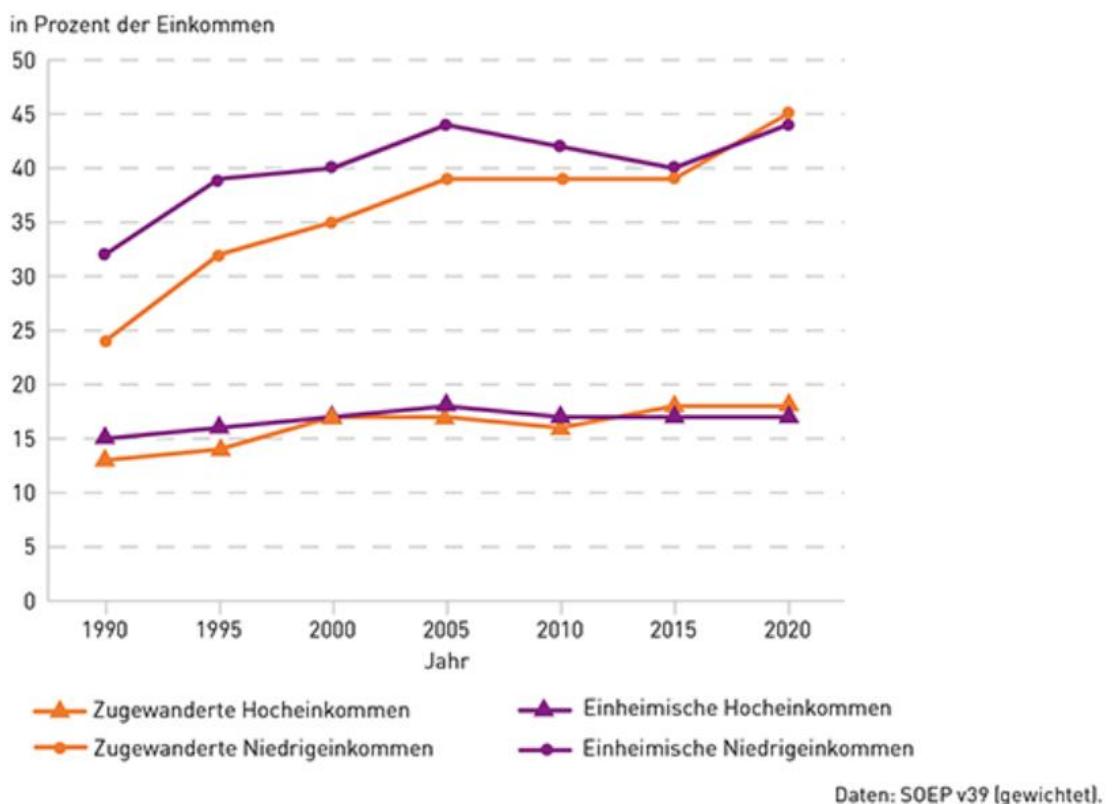


3. Reduktion materieller Arbeit



4. „Politischer Lohn“ bzw. vergesellschaftete Form der Ausbeutung

Mietkostenbelastung bei Einheimischen und Zugewanderten gemessen am Einkommen



Daten: SOEP v39 (gewichtet).

Quelle:

<https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/23780231241298806>

Private Verschuldung hat nicht zugenommen in Deutschland seit zwei Jahrzehnten nicht zugenommen.

Fazit Teil I & II: Auch wenn sich nicht alle Annahmen empirische bestätigen lassen, so drücken immaterielle oder biopolitische Arbeit begrifflich eine wesentliche Veränderung im Kapitalverhältnis zu sich selbst (lebendige zu tote Arbeit) und zur einbettenden Gesellschaft aus.

III. Richtiges oder falsches Verständnis des Maschinenkapitel von Marx?

Die Debatte geht auf einen berühmten Abschnitt in den Grundrisse zurück. Marx schreibt dort in einer eher prophetischen, nicht so sehr wissenschaftlichen Perspektive: (Zitat) **Maschinen sind „von der menschlichen Hand geschaffne Organe des menschlichen Hirns; vergegenständlichte Wissenskraft. Die Entwicklung des capital fixe zeigt an, bis zu welchem Grad das allgemeine gesellschaftliche Wissen, knowledge, zur unmittelbaren Produktivkraft geworden ist, und daher die Bedingungen des gesellschaftlichen Lebensprozesses selbst unter die Kontrolle des general intellect gekommen, und ihm gemäß umgeschaffen sind. Bis zu welchem Grad die gesellschaftlichen Produktivkräfte produziert sind, nicht nur in der Form des Wissens, sondern als unmittelbare Organe der gesellschaftlichen Praxis; des realen Lebensprozesses.“**

Es geht also um eine *gesamtgesellschaftliche Perspektive* auf notwendige Arbeit, fixes und zirkulierendes Kapital, nicht um den Wert einzelner Waren, sondern um das Verhältnis zweier Formen gesellschaftlicher Arbeitszeit. Oder darum, wie sich der Maßstab gesellschaftlicher Entwicklung ändert, wenn die Ausdehnung der notwendigen Arbeitszeit über lange Zeit in Richtung Mehrarbeit erfolgt ist.

| | |
|--|---|
| Die beiden Grundarbeitszeiten der kapitalistischen Akkumulation sind notwendige Arbeitszeit (NAZ) und Mehrarbeitszeit (MAZ) | |
| Historischer Zeitpunkt A: Notwendige Arbeitszeit ist Maßstab für Mehrwertrate | |
| Notwendige Arbeit verbleibt in diesem Teil der ökonomischen Reproduktion zur Herstellung von „Lebensmittel“ | Mehrarbeit wird, soweit nicht konsumiert, zur Erzeugung von effektiveren Produktionsmitteln eingesetzt |
| Wegen der gesteigerten Produktivität reduziert sich notwendige, direkt naturbeherrschende Arbeitszeit in der historischen Entwicklung (Statistiken Anteil des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes bzw. der Landwirtschaft) | Mehrarbeitszeit (vergesellschaftende Arbeit) erhöht sich im Verlauf der ökonomischen Entwicklung (Ausgaben und Zeit für Maschinenbau, Ausbildung, Forschung und Entwicklung etc.; Statistiken zur Bedeutung des Dienstleistungssektors, siehe auch enorme Steigerung der Zeit für Ausbildung) |
| = Relative Abnahme des variablen Kapitals = Relative Abnahme Abteilung II | = Relative Zunahme des fixen Kapitals = Relative Zunahme Abteilung I |
| Arbeit Abt. II bedeutet „rohe“ und notwendige Arbeitszeit (der „Abwasch muss getan werden“) | Arbeit Abt. I bedeutet kognitive und gesellschaftliche Entwicklung (gesellschaftliche Innovation) |
| Historischer Zeitpunkt B: MAZ wird Maßstab für NAZ (ökonomisch u.a. beschreibbar als tendenzieller Fall der Profitrate) | |
| Notwendige Arbeitszeit als Voraussetzung von gesellschaftlicher und menschlicher Identität wird marginal | Mehrarbeitszeit als Voraussetzung für die Bildung von gesellschaftlicher und menschlicher Identität wird dominant |
| C. Die Verausgabung von Lebens- und Arbeitszeit in den Sektoren kippt, das Kapitalverhältnis verliert seine gesellschaftliche Basis. Eine neue gesellschaftliche Formation deutet sich an, deren Verhältnis zum Arbeitsgegenstand (außer beim „Abwasch“) notwendigerweise kognitiv, kooperativ und fürsorglich sein muss | |

Fazit Teil III: Immaterielle oder biopolitische Arbeit folgen in ihrem begrifflichen Gehalt schon einigermaßen dem, was Marx in den Grundrisse emphatisch als Zukunft prognostiziert hat

IV. Naturbeherrschende und biopolitische Arbeit: Eigener Klärungsversuch

1. In der Marxschen Tradition wird eine Klasse definiert durch
 - a. ihren spezifischen Stoffwechselprozess mit der Natur („Arbeit“) (Adel, Bauern, Industriearbeiter, nicht produktiv arbeitende Dienstleister etc.)
 - b. die Herkunft der Revenue zu ihrer Reproduktion („Eigentum an Produktionsmittel“, Verkauf der Ware Arbeitskraft, „Rentiers“ (Landbesitzer))
 - c. der aus beiden folgenden sozialen Interaktion („Entfremdung“, kapitalistisches Kommando über den Arbeitsprozess, formelle und reelle Subsumtion, Möglichkeit zur Klasse für sich).
2. Mit der Entwicklung des Care- sowie Teilen des übrigen Dienstleistungssektors kommt es zur Bildung einer neuen Klasse immaterieller, biopolitischer ArbeiterInnen. Diese Klasse hat
 - a. arbeitstechnisch keinen spezifischen Stoffwechselprozess mit der Natur, sondern mit der Gesellschaft [Produktion von Subjektivität und Sozialvermögen („Humankapital“)],
 - b. ihre Revenue stammt nicht aus der Generierung von Profiten, sondern beruht auf politisch ausgehandelter Umverteilung (Staat, Sozialversicherungen, Wohlfahrtsverbände), und
 - c. die in ihr vorherrschende soziale Interaktion und Zielorientierung ist nicht durch Gewinn und bedingungslose Effektivität, sondern durch allgemeine, politisch hinterfragbare Prinzipien geprägt.
3. Es kommt zum Bruch zwischen „somatic“ und „mental marker“: Materielle Arbeit macht „somatische“ Erkrankungen (Bewegungsapparat, Krebs, Schwerhörigkeit), immaterielle Arbeit (im sozialen Dienstleistungssektor) macht „psychische“ Erkrankungen (Depression, Angst, Burn-out).
4. Die neue biopolitische Klasse steht mehr und mehr auch kulturell und in ihre Perspektiveinnahme quer zur alten naturbeherrschenden Klasse, so dass der Begriff der immateriellen Arbeit nicht nur analytische, sondern auch unmittelbar politische Bedeutung gewinnt.
5. Eigenschaften „materieller“ und „immaterieller“ Arbeit: Basis für Postulat einer neuen Klasse?

| | Materielle Arbeit | Immaterielle Arbeit |
|--|---|--|
| Revenue | Marxsche produktive Arbeit | Umverteilung, Produkt-Tausch |
| Arbeitsgegenstand | Natur /leblose, räumlich abgrenzbare Produkte | Soziale und individuelle Eigenschaften bzw. Strukturen |
| Verhältnis zum konstanten Kapital | Hohe organische Zusammensetzung (dort kognitive Arbeit auf Basis von Mehrwert, z.B. Ingenieure, BWL etc.) | Niedrige organische Zusammensetzung |
| Verhältnis zum technischen Kapital | Hohe technische Zusammensetzung – Hoher Anteil an Maschinerie | Niedriger Anteil an spezifischer technischer Voraussetzung |
| Verhältnis zum kapitalistischen Produktionsprozess | Reelle Subsumtion, Gestaltung der Arbeitselemente und -abläufe nach wissenschaftlichen Prinzipien | Maximal formelle Subsumtion. Fehlende Zergliederung des Arbeitsprozesses in rationalisierbare Teilelemente |
| Verhältnis zur Subjektivität | Disziplin, rigide geplante circadiane Zeitstruktur, körperlicher Einsatz, körperlicher Erkrankungen, | Selbstkontrolle und -reflektion, psychische Erkrankungen. Flexible, nicht komplett planbare Zeitstruktur |
| Verhältnis zur Utopie | Technische Machbarkeit, Kooperation | Individuelle und soziale Gestaltung, Fürsorge |

v. Ein wenig Empirie zu diesen Ableitungen und Behauptungen

1. Bei welcher Gruppe wachsen die Stimmenanteile der AfD?

2013-2021

| Berufsgruppen | Grüne | | AfD | |
|---------------|-------|------|------|------|
| | 2013 | 2021 | 2013 | 2021 |
| ArbeiterInnen | 5 | 8 | 5 | 16 |
| Angestellte | 10 | 17 | 5 | 9 |
| BeamteInnen | 12 | 23 | 5 | 6 |
| Selbständige | 10 | 17 | 6 | 9 |
| Landwirte | 4 | 5 | 1 | 8 |

2021 – 2025

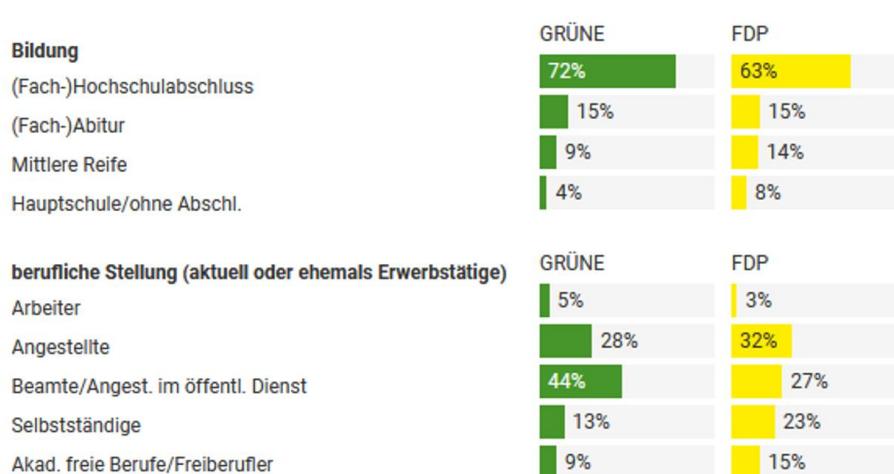
<https://www.defacto.expert/2025/03/24/von-der-blauen-welle-getragen-raeumliche-muster-der-afd-unterstuetzung-bei-der-bundestagswahl-2025/>

Diese Quelle zeigt, dass die AfD besonders in den Wahlkreisen zwischen 2021 und 2025 zugenommen hat, die einen hohen industriellen Beschäftigungsanteil haben.

2. Mitglieder AfD und Grüne

<https://www.bpb.de/themen/parteien/parteien-in-deutschland/zahlen-und-fakten/140358/die-soziale-zusammensetzung-der-parteimitgliedschaften/>

(Oktober 2022)



Keine der anderen Parteien hat ein so hohen Anteil an Hochschul- und AbiturabgängerInnen unter ihren Mitgliedern wie die Grünen und die FDP.

Aber bei den Grünen stammt die Revenue zu über 50 % aus Steuermitteln und Sozialbeiträgen.

Bei der FDP zu über 50 % aus dem Profit (höhere Angestellte in Firmen, Selbstständige und Freiberufler) und kaum aus dem unmittelbaren Verkauf der Ware Arbeitskraft und ihrer Vernutzung.

Berufe der Landtagsabgeordneten in Thüringen und Sachsen für AfD versus Linke/Grüne

| | Thüringen sind von | In Sachsen sind von | |
|---|--------------------|---------------------|----------------|
| AfD | 32 MdL | 40 MdL | Prozent von 72 |
| Ingenieure oder Handwerksmeister | 11 | 10 | 29,2 |
| Betriebswirte oder Unternehmer | 6 | 14 | 27,8 |
| Recht und öffentl. Sicherheit | 5 | 6 | 15,3 |
| Bereich Soziales | 2 | 0 | 3,0 |
| Geisteswissenschaftler | 0 | 0 | 0 |
| Die Linke (& Grüne in Sachsen) | 12 MdL | 16 MdL | Prozent von 28 |
| Geisteswissenschaftler (Soziologie, Politik, Philosophie, Geographie) | 5 | 9 | 50 % |
| Soziale Berufe | 1 | 2 | 10,7 |
| Ingenieure oder Handwerksmeister | 0 | 1 | 3,6 |

Fazit Teil IV: Immaterielle oder biopolitische Arbeit erlauben eine neue Perspektive auf aktuelle politische Machtverschiebungen nach rechts.